TA 07.07.15

Umfeld durch die Brille eines Berauschten gesehen

Stationsbetrieb mit Sozialarbeitern vermittelt spielerisch Erkenntnisse zu Suchtgefahren

Von Peter Riecke

Warza. „Alkohol ist keine Droge." – und dazu auf der Rückseite die Darstellung einer Landstraße in Schlangenlinien. Solche provozierend aufgestellten und ebenso provozierend entlarvten Falschaussagen standen am Montag auf Karteikarten. Fast jeder Jugendliche kennt die falschen Sprüche aus dem Alltag. Ein Jugendschutz-Parcours an der Staatlichen Regelschule „Nessetal" in Warza versuchte, Schülerinnen und Schüler dieser Schule anzuregen, frühzeitig das eigene Verhalten dazu zu reflektieren

Die Idee stammt vom Verein Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Thüringen. Dort hat man den Parcours mit Aufstellern, Karteikarten und Hilfsmitteln wie Alkoholpegel-Simulationsbrillen entwickelt und den Jugendämtern der Kreise angeboten. Stefanie Heinrich, im Gothaer Landratsamt in diesem Bereich tätig, schlug es den Jugendsozialarbeitern der Verwaltungsgemeinschaften, Schulen und Kirchenkreise vor. Bernadette Rojahn vom Kirchgemeindeverband Fahner Land und Jürgen Sachse von der Verwaltungsgemeinschaft Nesseaue und viele andere Sozialarbeiter fanden die Idee gut. Die Woche vor den Ferien, in der es unter anderem aufgrund der Hitzebelastung verkürzten Unterricht von je einer halben Stunde gibt, bot sich an. Die siebenten Klassen sind auf Klassenfahrt. So war für die Schulkinder aus der sechsten Klasse und einige Achtklässler genug Platz in den Klassenräumen parterre und im Keller.

Lara Kästner und Anna Maria Heustock (von links) probieren aus, wie es sich mit einer Brille läuft, die 1,3 bzw. 0,8 Promille Alkohol im Blut simuliert. Foto: Peter Riecke

Schautafeln waren schnell aufgestellt und die Stühle im Kreis platziert. Jeder konnte sagen, was er über Themen wie Alkohol trinken, Computer spielen, Fernsehserien verfolgen und Einkaufen denkt. Und unumwunden berichteten die Jugendlichen, welche Praxis bei ihnen und in ihrem Freundeskreis üblich ist.

Nicht der erhobene Zeigefinger, sondern die Anregung, über die langfristigen Folgen der eigenen Gewohnheiten nachzudenken, ist das Ziel. Die Anregungen gibt es auf eher spielerische Weise. Deshalb erhalten die Jugendsozialarbeiter für den Stationsbetrieb Koffer, die zu den jeweiligen Themen unter anderem Planspiele, Kartenspiele und Quizspiele enthalten. Es sind vier Stationen.

Die erste befasst sich mit der gesetzlichen Grundlage, dem Jugendschutzgesetzt. Wofür brauche ich einen Zettel von Mutter oder Vater? Ab wann darf ich rauchen? Das seien Fragen, die Jugendliche immer wieder stellen, berichtete Bernadette Rojahn gestern. Doch in dieser Station wird auch erklärt, warum das Jugendschutzgesetzt den Konsum mancher Stoffe und einige Verhaltensweisen erst ab einem bestimmten Alter erlaubt. Am Ende bekommen die Teilnehmer ein Jugendschutzgesetz ausgehändigt.

Station zwei behandelt Kommunikationsmedien aller Art. Welche Chancen ergeben sich daraus? Welche Gefahren birgt ihre Nutzung? Welchen Sinn hat die Alterskennzeichnung? Im Gespräch stellte sich schnell heraus, das manche Schulkinder für sie noch nicht geeignete Spiele für Rechner, Tablet-PC oder diverse Spiele-Konsolen von ihren älteren Geschwistern erhalten.

In diesem Themenkreis ist der gedankliche Weg zu verhaltensbedingten Süchten nur kurz. Wer seine Pflichten vernachlässigt oder auf Freizeit mit Freunden verzichtet, um die Fernseh-Serie zu sehen oder das Computerspiel fortzusetzen, ist schon nahe daran.

Station drei behandelt Alkohol und Drogen und mit der Station vier werden die Jugendlichen für Marketing-Strategien sensibilisiert. Auch dort geht es um das Entstehen von Sucht, um den Alkohol-Rausch wie um den Kaufrausch.

Heute wird der Jugendschutz-Parcours in der Staatliche Regelschule Prof. Herman Anders Krüger Neudietendorf absolviert.